

Wie die Innenstadt attraktiv bleiben soll

Erkelenz · Auch die Erkelenzer Innenstadt ist an prominenten Stellen von Leerstand betroffen. Im Alten Rathaus sprachen Experten über das Thema – und erklärten auch, worauf es für Aufenthaltsqualität im Zentrum künftig ankommen wird.

22.04.2023, 05:10 Uhr



Karin Jentgens, bei der Stadt Erkelenz für Wirtschaftsförderung verantwortlich, sprach über die aktuelle Situation in der Innenstadt.

Von Katrin Schelter

Seit 2021 betreibt die Stadt Erkelenz ein Leerstandsmanagement und erarbeitet Lösungen für eine zukunftsfähige Innenstadtentwicklung. Um über künftige Möglichkeiten und Herausforderungen sowie bisherige Erfolge aufzuklären, hat die Stadt mit der Veranstaltung „Lebendige Innenstadt – Zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ am Donnerstagabend im Alten Rathaus mit Händlern und Experten über das Thema diskutiert.

Moderatorin Katharina Schulz vom Citymanagement führte das Publikum durch den Informationsabend. Zunächst stellte Karin Jentgens, zuständig für Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung, die Städtebaufördermaßnahmen für Erkelenz vor. Im Rahmen des Sofortprogramms zur Stärkung der Innenstädte habe sich Erkelenz zwei Mal erfolgreich um Fördermittel des Landes NRW beworben. Diese machen es durch Zusammenarbeit von Immobilieneigentümern und der Stadt als Hauptmieter möglich, Neugründer innerhalb des Förderzeitraums für nur 20 Prozent der Altmiete ein Geschäft oder eine Gastronomie eröffnen zu lassen. So eröffneten allein rund um den Markt die Boutique Saint James, das Bistrorante Santi und der Skatershop Lenzos, während an der Aachener Straße die Beratungsstelle für sexualisierte Gewalt und die Kreativwerkstatt Basislager einzogen. Die Inhaber des Herrenausstatters Funk, deren Ladenlokal am Kopf der Aachener Straße derzeit geschlossen ist, wollen ihr Angebot um Damenbekleidung erweitern und eröffnen daher künftig nur wenige Meter weiter am Markt 6 neu.

Während Karin Jentgens sich auf den privaten Einzelhandel und Gründerpotenzial konzentriert, unterstützt Gisbert Schneider vom Düsseldorfer Büro Schneider+Straten die Stadt Erkelenz als Zentrenmanager und kümmert sich um die Anwerbung von Filialunternehmen.

Er legte in einem Impulsvortrag seinem Arbeitsalltag offen und zeigte auf, welche Gründe es auf Seiten der Mieter und Eigentümer für Leerstände gebe und welche Filialisten aufgrund ihrer Anforderungen und der örtlichen Gegebenheiten überhaupt zu Erkelenz passen würden. Mit einer Leerstandsquote von 9,3 Prozent stehe die Stadt im landesweiten Vergleich recht gut da, sagte er. Dennoch verzögere sich die Neuvermietung von Ladenlokalen in Erkelenz zeitweilig durch langsame Prozesse und mangelnde Kommunikation – von dieser Kritik nahm er jedoch das Citymanagement und die Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung ausdrücklich aus. Eine Sache sei entgegen der Hoffnung vieler Bürger gewiss: Einen Drogeriemarkt werde es in der Fußgängerzone nicht wieder geben.

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden die Experten – Bürgermeister Stephan Muckel, Gisbert Schneider, der Erkelenzer Unternehmer Christopher Viehausen, die Citymanagerin Corinna Joppien von Stadt+Handel sowie Peter Heinrichs als geschäftsführender Gesellschafter des Handelshauses Heinrichs und Vorsitzender des Handelsausschusses der IHK Aachen – zu notwendigen Maßnahmen und ihren persönlichen Erwartungen an die Entwicklung der Erkelenzer Innenstadt befragt. Für eine lebendige Innenstadt müsse mehr bedacht werden als nur der Einzelhandel, sagte Joppien. Dieser Meinung war auch Gisbert Schneider: „Die Monokultur der Innenstadt als reine Einkaufsstadt gehört der Vergangenheit an. Es müssen andere Schwerpunkte gesetzt werden, um Innenstädte zukunftsfähig zu machen.“

„Schlüssel zum Erfolg ist meiner Meinung nach immer eine gute Erreichbarkeit, um Kunden an sich zu binden“, sagte Heinrichs und erntete von Teilen des Publikums Applaus, die frustriert über die derzeitige Parksituation in der Innenstadt sind. Bürgermeister Muckel beschwichtigte: „Wir wollen zwar mehr Anreize schaffen, mit Rad und ÖPNV in die Stadt zu kommen, beispielsweise auch mit einer geplanten Takterhöhung für den Erkabus, dennoch verteufeln wir nicht das Auto.“

Durch den Mobilitätshub an der Ostpromenade (Fertigstellung für März 2024 geplant) sowie zusätzliche Parkplätze am ehemaligen Amtsgericht kämen künftig vermehrt Stellplätze hinzu. „Ja, wir befinden uns gerade in einer Baustellenphase und ja, es ist zur Zeit ein bisschen viel auf einmal – aber lieber heißt es jetzt zwei Jahre lang Augen zu und durch, als den gesamten Prozess über zehn Jahre hinweg zu ziehen“, sagte Muckel und versprach erste sichtbare Ergebnisse der Umbauten noch in diesem Jahr.